TO THE OTHER SIDE

JONAS HOHNKE

09. JULI 2021 – 04. SEPTEMBER 2021

Gespräch von Till-Martin Koester mit Jonas Hohnke

TK: Was hat dich als Kind fasziniert oder wofür hattest du eine besondere Leidenschaft?

JH: Das waren so viele Sachen. Einfach, dass man die Welt entdecken kann. Das hat mich einfach so in allen Bereichen fasziniert. Ja und Fußball auch!

TK: Also hast du dich im Prinzip für alle Bereiche interessiert, wolltest die Welt entdecken, und Fußball.

JH: (lacht) Ja.

TK: Okay, lässt auch tief blicken. Aus der Rückschau betrachtet: Gab es in deiner Kindheit Tendenzen, die anzeigten, dass du dich mal in der Form mit der Kunst auseinandersetzt, beziehungsweise Künstler sein wirst?

JH: Das müsste man wahrscheinlich eher meine Eltern fragen.

TK: Das wäre gefährlich.

JH: Ja. Aber ich glaube auch, Kinder malen ja oder basteln oder kneten…

TK: Aber das heißt ja nicht unbedingt, dass man Künstler werden will.

JH: Aber in dem Bereich habe ich wahrscheinlich, von allen Sachen, die man so macht, im Laufe der Zeit am meisten Anerkennung bekommen. Und dann war das für mich eigentlich ganz klar, dass das von dem, was ich für mich gemacht habe, am meisten Spaß gemacht hat. Und das ist auch immer noch so.

von links nach rechts:

Ohne Titel (Vorhang), 2021, Jonas Hohnke bedruckte Gardinen; *Ohne Titel* (Betonblock), 2021, Jonas Hohnke, Betonskulptur mit Empfänger (Teil 1 des Werks)

Ohne Titel (Thermometer), 2021, Jonas Hohnke, 2 Thermometer, Aufhängung an Raumtemperatur angepasst

TK: Das heißt über das Malen und Basteln, so wie jedes andere Kind auch, bist du letztendlich Künstler geworden.

JH: (Ja)…ich denke das ist ziemlich natürlich, dass man das (als Kind) macht und manche gewöhnen sich das mit der Zeit ab, und ein paar machen weiter.

TK: Also bei dir wäre das die stringente Entwicklung bis zu dem, zu den Objekten, die wir jetzt hier gleich sehen, oder die Ideen, die wir hier sehen, also dass wie du gesagt hast, die Faszination für die Welt, also das Entdecken, und genauso, dass du einfach gemalt und gebastelt hast als Kind…

JH: Und die Medien im Laufe der Zeit dazu kamen, die man dann auch entdeckt, die es dann immer mehr gibt, die man dann immer mehr nutzt und benutzen kann und so eine Begeisterung dafür vielleicht auch.

TK: Jetzt hab ich eben gesagt, man müsste deine Eltern fragen und ich habe gesagt das ist gefährlich. Eltern sind in der Rückschau ja oft verklärend.

JH: Das stimmt! Man selber ja auch!

TK: Daher, die nächste Frage passt ganz gut: Gab es Fragen von deinen Eltern zu deiner Kunst, die dich verlegen gemacht haben?

JH: (denkt nach)…Mit Sicherheit. Aber ich weiß es jetzt nicht. Also verlegen eher nicht. Ich kann auf jeden Fall verstehen, wenn sie es nicht wirklich verstehen, was ich mache.

TK: Aber das hat dich nicht verlegen gemacht…

JH: Nö. Naja, meine Mutter hätte sich wahrscheinlich immer gewünscht, dass ich Banker werde oder eine „Anstellung" habe. (Lachen)

TK: Deine Kunst, deine Werke oder Arbeiten scheinen sehr aufgeräumt. War das in dir eine Anlage deines Charakters oder hat sich das mühsam entwickelt?

JH: Ich glaube darauf ist es immer hinaus gelaufen. Früher, also als wir uns auch kennengelernt haben im Orientierungsbe-

reich in der Kunstakademie, da wollte man ja vielleicht so ein wilder Künstler sein. Oder hat diese Vorstellung davon. Aber die Arbeiten, mit denen ich zufrieden war, die waren halt immer sehr aufgeräumt. Ich sag mal, privat bin ich eher das Gegenteil… von aufgeräumt. Also mein Schreibtisch sieht so aus, dass die Stifte alle ordentlich sortiert sind und dann muss dann auch alles so nebeneinander liegen, aber meine Küche ganz im Gegenteil. Und alles dazwischen mischt sich halt.

TK: Das finde ich sehr spannend. Wenn wir jetzt gleich über die Arbeiten sprechen ist das ja ein wichtiger Bestandteil, also Kunst und Alltag, dass sich das alles miteinander mischt. Dass wir das auch nicht mehr genau definieren können, dass wir hier einen Kunstraum haben und da ist der Alltag. Das dass bei dir auf der einen Seite sehr getrennt ist, dass du deinen Kunstbereich hast, der sehr aufgeräumt ist und deinen anderen Bereich, der sehr wild ist, chaotisch. Dass es dann aber Graubereiche gibt wo sich das trifft… Wo ist das dann im Wohnzimmer?

JH: Der Schreibtisch z.B. ist halt der Atelierbereich. Wenn dann Gäste da waren ist es danach oft sehr chaotisch und das bleibt dann auch lange so, aber wenn es dann wieder Arbeitsbereich wird, dann ist es total aufgeräumt. So clean wie möglich, sag ich mal, dass ich die Arbeiten für mich dann sehen kann.

TK: Das ist also nicht nur etwas, dass sich als Qualität deiner Arbeiten entwickelt hat. Dass das nicht nur etwas ist das, also die Arbeiten die du machst oder nach und gemacht hast, die diese Qualität hatten, dir besser gefallen haben, sondern dass das im Prinzip auch ein Teil deiner Arbeit ist.

JH: Ja, ich habe das irgendwann festgestellt, auch gar nicht so bewusst, das hat sich einfach so entwickelt, dass wenn ich mir etwas vorstelle und das dann genauso wird, dann war ich immer zufrieden. Und wenn ich dann halt angefangen hab ein Bild zu malen, und ich wusste nicht wie es aussehen soll, dann wird's nix. Wenn ich wusste es muss so aussehen und hab das dann so gemacht, dann ist es was geworden.

TK: Ich erinner mich dunkel daran, dass du auch mal gemalt hast (an der Kunstakademie), aber das kam mir auch fremd vor… Also entweder hab ich das geträumt oder es war so. Aber dadurch kam auch die Frage zustande, wie kam es zu dem Punkt, dass du dich dazu entschieden hast an der Kunstakademie zu studieren?

JH: Das war eigentlich die einzige Möglichkeit. Also ich hab

Die Welt, 2016, Jonas Hohnke, inkjet print, gerahmt

Ohne Titel (Australien), 2021, Jonas Hohnke, Teppich (Sonderanfertigung)

Zivildienst gemacht und danach … ich wüsste nicht was ich sonst hätte machen sollen. Ich hatte auch kein Abitur und hab gehört dass man sich ohne Abitur an der Kunstakademie bewerben kann und dann hab ich das gemacht. Ungefähr war ich da auf einem Wissensstand… ich kannte halt Andy Warhol, David Hockney, Picasso und Cezanne usw. .. Ich bin schon auch gern ins Museum gegangen, aber das war jetzt nicht so, dass ich da die aktuellen Namen kennen gelernt habe, die jetzt Kunst machen. Dann habe ich so langsam die Becher Schule kennengelernt, was mich irgendwo angesprochen aber auch andererseits im ersten Moment abgestoßen hatte, aber im Laufe der Zeit immer mehr angesprochen hatte. Und dann diese Erkenntnisse im Laufe des Studiums gesammelt habe, weil man sich auch immer mehr damit beschäftigt hat. Und, dass ich da angefangen hab zu malen, ich war wirklich der Meinung, dass man da halt malen muss. Das war so eine verschulte Erwartungshaltung, dass man da halt malen müsse und in unserem Jahrgang haben auch irgendwie alle gemalt.

TK: Du warst also einer von denen, die immer Freude an der Kunst hatten, weil wenn man kein Abitur hat kann man ja auch Schreiner oder Tischler werden. Aber du wolltest schon studieren?

JH: Ja ich hatte das, denke ich, in der Zivildienstzeit gemerkt.

TK: Also du wolltest schon an die Akademie und was intellektuelles…

JH: Ich glaube um das Intellektuelle ging's mir gar nicht. Das war mir garnicht bewusst, dass das unter Intellektualität zählt.

TK: Aber es ging dir um eine Freiheit vielleicht…

JH: Ja genau! Also so eine Freiheit zu haben, von der man denkt, man kann das am besten oder man will da was entdecken oder will da weitermachen.

TK: Ab wann hattest du das Gefühl, deinen Stil oder deinen Weg oder deinen Ausdruck gefunden zu haben? Gab es

da überhaupt einen Punkt oder ist das eine dauerhafte Entwicklung, die nicht abgeschlossen ist?

JH: Irgendwo ist es schon eine dauerhafte Entwicklung, andererseits hatte ich schon so einen Punkt, dass ich wusste auch wenn nur zwei von hundert Leuten auch nur ansatzweise gut finden, was ich mache, dass es gut ist. Und den Punkt hatte ich irgendwann. Weil ich darauf aufbauen kann und nicht irgendjemand sagt „Was soll jetzt daran Kunst sein?" Also ich hab das dann nicht mehr für Leute gemacht sondern für mich.

TK: Das war noch während deines Studiums…

JH: Ja.

TK: Du Glücklicher (Lacht). Durch die Beschäftigung mit Alltagsphänomenen und Integration dieser in die Kunst, befindet sich der klassische Kunstbegriff in der Auflösung. Gewohnte Sehweisen, Begriffe und Zusammenhänge werden hinterfragt. In den Vordergrund treten Kontexte, Assoziationen, Konzepte und Einbeziehung des Betrachters. Gattung, Genres und Stile werden überwunden. Viele dieser Merkmale vereint der Begriff Konzeptkunst. Welcher an sich ja schon schwierig ist, da er kaum zu greifen ist. Aber wenn man deine Ausstellung jetzt ausschaut, läge man da völlig daneben, wenn man sie versucht in den Dunstkreis der Konzeptkunst einzuordnen?

JH: Nee, glaub ich nicht. Alles muss ja immer eingeordnet werden. Deswegen glaub ich nicht, dass man völlig daneben liegen würde. Klar, aufgrund der Begriffe, wie man es definiert, geht es in die Richtung.

TK: Also, wenn man dich jetzt danach fragt, was hältst du von diesen Einordnungen, würdest du sagen man muss das halt einordnen, aber du persönlich…

JH: Ja ich finde die Definition im Prinzip überflüssig. Weil es bleibt ja das, was es ist. Ob es jetzt so genannt wird, es bleibt ja trotzdem das, was es ist.

TK: Das heißt, eine Betitelung oder eine sprachliche Einordnung, oder eine Eingrenzung, Einkategorisierung, das in eine Schublade zu tun, würde die Arbeit selber nicht verändern. Wenn wir jetzt von Kontexten sprechen, würde es den Kontext der Arbeit nicht verändern, wenn sie anders oder nicht eingeordnet würde?

JH: Anders oder nicht sind zwei verschiedene Sachen. Wenn es anders eingeordnet würde, würde es (den Kontext verändern). Aber wenn es nicht eingeordnet werden

Ohne Titel (Betonblock), 2021, Jonas Hohnke, Betonskulptur mit Sender (Teil 2 des Werks)

müsste, würde es das sein, was es ist. Also wenn ich jetzt einen Postkartenständer in den öffentlichen Raum gestellt habe, und alles was abgebildet ist innerhalb des Poskartenständers zu sehen ist. Das was dahinter ist, ist auf jeder einzelnen Postkarte vor dem Punkt den man sieht der dahinter ist. Ob die Leute das als Konzeptkunst wahrnehmen, oder einfach als das was da ist… Ich denke, wenn man es unter Konzeptkunst einordnet, dann baut es eher eine Barriere auf für den Betrachter, der da vielleicht passiert an so einem unspektakulären Ort, wo man jeden Tag vorbei geht… Und dann steht da auf einmal so ein Postkartenständer mit Motiven, die dort in der Umgebung sind… Und wenn man dem jetzt sagt das ist Konzeptkunst, dann würde der wahrscheinlich eher sagen „mh ja." Aber wenn der das jetzt einfach sieht und einfach wahrnimmt, hat es glaub ich mehr Bedeutung für die Leute die das wahrnehmen, als wenn es von vornherein kategorisiert ist.

TK: Wenn Du jetzt den Begriff von Konzeptkunst oder Kunst als Solche… Du hast ja auch davon gesprochen, dass du das eher als Ideen bezeichnen würdest oder vielleicht Sichtbarmachung und dass der Begriff von Kunst oder Kunstwerken selber oder Konzeptkunst, gar nicht so deins ist oder dass du das vielleicht sogar ablehnst… Kommen denn dann solche Begriffe gar nicht vor in deinem Denken, während du deine Arbeiten machst?

JH: Während ich die Arbeiten mache auf gar keinen Fall. Um das dann vielleicht später irgendwo zu transportieren, natürlich, da es ja auch in Institutionen stattfindet und das alles sich in dem Kunstbereich bewegt, wird es auch so genannt und braucht natürlich, um es dann zu transportieren, Begriffe.

TK: Und diese Schutzräume Museum oder Galerie, oder wie hier Kunstraum, was bedeutet das dann für deine Arbeiten? Du Grenzt das ja nicht kategorisch aus, dass du sagst du machst Arbeiten im öffentlichen Raum, wo der Kunstkontext fehlt…

JH: Gar nichts bis wenig. Sogar ziemlich wenig. Ich arbeite ja damit… also das eine ist halt ein Teppich, aber inwieweit das Motiv einen Inhalt transportiert, oder dadurch, dass es ein Teppich ist, mit dem Motiv zusammen, was das inner-

links: *Ohne Titel* (Ballons), 2021, Jonas Hohnke, Ballons, Helium, Luft, Schnur; rechts: *Die Welt*, 2016, Jonas Hohnke, inkjet print, gerahmt

Ausstellungsansicht, hinterer Raum

halb des gesamten Kontextes von allen Objekten, die da sind, transportiert, oder wie sich alles gegenseitig aufnehmen kann, das finde ich interessant.. In diesem Fall ist es ja auch eher eine konzeptuelle Ausstellung. Den Begriff muss man ja dann auch benutzen…

TK: Muss man nicht! Aber die Frage ist, ob es hilft…

JH: Es hilft, das so zu beschreiben, ich finde nur nicht, dass es unbedingt so genannt werden muss. Wenn man es jetzt nicht sagen würde und man schaut es einfach so an, muss es nicht eine (konzeptuelle Ausstellung) sein, aber für mich würde ich es so beschreiben, weil die Arbeiten sich in diesem Fall auf eine spezifische Thematik beziehen.

TK: Für mich war jetzt interessant, ob in deiner Arbeit… ich nenne das einfach Schutzräume… weil wenn man sich so intensiv mit Alltag und Alltagsphänomene auseinandersetzt, und sie in den Alltag reinsetzt, dann sind das überraschende Momente, wenn man sie denn wahrnimmt, das ist dann ja jeweils bei den Leuten etwas anderes, was sich da im Kopf bildet… aber sobald man das in diese Schutzräume Museum oder Ausstellungsraum oder Kunstraum oder Galerie reinsetzt, dann hat das ja direkt eine Kontextualisierung und ist sofort geschützt, weil das was man da hineinsetzt…

JH: Ich glaube es ist eher umgekehrt, dass das nicht geschützt, sondern eine ganz andere Erwartung ist. Also von den Leuten, die wahrnehmen, die sagen vielleicht „Das kann ich auch". Aber damit arbeitet man ja auch. Also die Erwartungshaltung im Museum ist ja eine andere, als wenn man über die Straße geht und man nimmt eine Idee wahr.

TK: Ist es das, was du dann speziell auch aufsuchst, um eine andere Dimension deiner Arbeit im Sinne der Auseinandersetzung zu fordern?

JH: Wenn es sich anbietet. Zum Beispiel die Fahne auf dem Dach jetzt hier, wenn z.B. Nachbarn die sehen, transportiert das ja eine Idee. …Ich habe zum Beispiel im Kunstmuseum Gelsenkirchen, da war mal eine Toilette im Flur, aber den Toilettenraum gab es nicht mehr, das war nur noch eine Abstellkammer… Dort habe ich ein Waschbecken unten auf dem Boden und ein Pissoir oben an die Decke installiert. Und ob das jetzt als Kunst wahrgenommen wird oder nicht, das ist mir im Prinzip egal aber es ist halt eine Idee, die etwas transportiert.

TK: Bei deiner täglichen Arbeit der Umdeutung von meist weniger relevanten Alltagsphänomenen in bedeutende Ideen

Single-cloud (Flagge), 2021, Jonas Hohnke, Videostill von einer Fahne in Castlemaine/Victoria/AUS

und Kunstformen… da würde mich interessieren, wie du dich bei dieser unendlichen Zahl von Begegnungen, die es da ja gibt im Alltag mit diesen Phänomenen, die nötige Relevanz für dich entwickelst, wo du entscheidest, das ist für mich jetzt entscheidend oder daraus mache ich etwas oder das ist nicht nur ein Abfallprodukt über das ich hinweggehe. Kannst du da was über den Mechanismus erzählen? Wie du aus dieser Vielzahl von Möglichkeiten für dich eine Form entwickelst.

JH: Man nimmt ja ständig wahr. Den ganzen Tag, die ganze Zeit und man braucht ja diese Momente der Langeweile, also ich brauche diese Momente, die kurz vor der Langeweile sind. Also Langeweile gibts für mich nicht, weil ab dem Moment wo man Langeweile bekommen könnte, fängt man an nachzudenken und dann ist es absolut nicht mehr langweilig. Das sind dann so Momente, wo ich Sachen verwerte, die wahrgenommen worden sind und dann skizziere ich die in einer unglaublich schlechten Skizze. Das sieht, dann erstmal total diletantisch aus da wird sich dann auch schon mal drüber lustig gemacht.

TK: Also die sind sichtbar die Skizzen…

JH: Ja ich zeige die jetzt nicht rum. Die brauche ich einfach um das festzuhalten. Davon hab ich ein paar Bücher voll, dann wird das mit der Zeit sortiert und ausgewertet. Manche Ideen sind sechs Jahre alt und dann werden die erst umgesetzt. Und wenn ich dann eine Ausstellung wie hier mache, dann denke ich „…die könnte man ja noch anders umsetzen..", und dann wird es oft dementsprechend der Ausstellung und den Gegebenheiten angepasst.

TK: Das heißt es gibt so einen Kosmos, der sich auch durch Skizzenbücher darstellt oder sammelt und dieser Kosmos ist im Prinzip dauerhaft gebannt im Skizzenbuch aber auch gleichzeitig für dich…

JH: Der entwickelt sich halt immer weiter.

TK: Also es ist im Prinzip immer ein Findungsprozess. Ein längeres Nachsinnen über etwas, ist aber gleichzeitig durch Überraschungseffekte des Findens und des Zusammentreffens von…

Ohne Titel (zwei Fotografien), 2021, Jonas Hohnke, 2 inkjet prints

JH: Ja.

TK: Oder auch intuitiv oder eher nicht intuitiv?

JH: Das weiß ich nicht.

TK: Bei der Vielzahl deiner Ideen und deiner Arbeit die ja sehr heterogen ist… würdest du behaupten, dass es da einen roten Faden gibt, der das alles zusammenzieht? Oder ist dir das egal oder möchtest du im Gegenteil, dass das nicht der Fall ist. Es gibt ja Künstler wie Gerhard Richter oder Thomas Schütte, wo man eher sagen könnte, dass die das nicht wollen, sondern dass sich das sozusagen auffächert, sodass man sehr intensiv und sehr lange forschen muss, um dann den roten Faden zu sehen… Oder dass direkt vom Künstler abgelehnt wird, dass das so klassisch ist, dass da so ein Kanon da ist oder sagst du, dein Gehirn als Solches, oder die Auffassung deines Gehirns - Das ist dann der rote Faden…

JH: Ich sag mal so, seit ich nicht mehr den Anspruch habe, dass es einen roten Faden geben muss, habe ich überhaupt erst angefangen so zu arbeiten oder überhaupt und mit meiner Arbeit zufrieden zu sein, mit dem wie es ist. Und ich freue mich dann immer wenn jemand sagt „Da sehe ich einen roten Faden.“.

TK: Das musst du mir nochmal sagen. Schaffst du dir besondere Zustände oder brauchst du besondere Zustände, um in eine poetische Betrachtung der Alltagswelt zu gelangen und diese für deine Arbeit fruchtbar zu machen?

JH: Also im besten Fall ist das ja dieser Moment kurz vor der Langeweile. Ein Problem ist ja auch, vor dem Computer gibt es immer was zu tun und da bekommt man diesen Moment selten, wenn man schreibt oder skizziert und dann so eine Verlinkung zwischen Sachen herstellt. Eine bestimmte Methode gibt es da Gott sei Dank oder Leider für mich nicht.

TK: Jetzt würde ich im Prinzip zum Abschluss kommen, zu einer Frage, die mich noch interessiert. Wenn ich jetzt die Arbeiten anschaue, ich würde jetzt sagen die sind sehr „clean“ oder durch die Ideen geprägt, die man dort sieht… Für mich sind sie eher wenig impulsiv oder dramatisch. Emotionen wie Traurigkeit, Wut oder Lust, oder Verzweiflung sind für mich in deiner Arbeit jetzt nicht so deutlich sichtbar. Du bist natürlich aber jemand der diese Emotionen hat… du bist ja jetzt kein steriler Typ. Diese Emotionen haben aber in deiner Arbeit nicht wirklich Platz. Extrahierst du das aus deinem Arbeitsprozess heraus?

JH: Ja das ergibt sich, das kann ich gar nicht anders.

TK: Die Arbeiten, die wir hier sehen, sind also auch Ausdruck deiner Emotionalität in sofern, dass diese extremen Formen draußen bleiben?

JH: Manchmal sagen Leute, dass die einen gewissen Humor haben…

TK: Auf jeden Fall haben sie das, Humor spielt ja eine große Rolle…

JH: …und ich denke schon, dass in den Arbeiten etwas von der Persönlichkeit steckt, genauso wie in meiner Küche, also eher unaufgeräumt. Das eine bringt das andere wahrscheinlich mit sich…

TK: Wir haben ja über Humor gesprochen, ich finde auf jeden Fall das ist ein sehr wichtiger Bestandteil deiner Kunst, ich glaube das ist auch nicht zu übersehen. Ich denke es ist auch sehr viel Ironie darin. Das Bedürfnis nach Wahrhaftigkeit, gibt es das bei dir oder bleibt es immer in dieser Leichtigkeit, in diesem Spiel, in dieser Ironie, in dieser Doppeldeutigkeit?

JH: Weiß ich jetzt nicht, da kennst du dich besser aus… (lacht), was Wahrhaftigkeit bedeuten soll. Also für mich ist es vielleicht wahrhaftig genug oder das! ist für mich wahrhaftig. Wahrhaftigkeit würde ich jetzt, wenn ich kurz drüber nachdenke, so interpretieren „Ohne Umschweife“. Aufs Wesen reduziert.

TK: Ist vielleicht dann auch starr und strebt so nach Dauerhaftigkeit…

JH: Und Spröde!

TK: …Und spröde. Und vielleicht dadurch auch nicht typisch für die Bedingung menschlicher Anschauung. Vielleicht ist das menschliche und das typisch Menschliche also nicht das Spröde, der Wunsch nach Wahrhaftigkeit…

JH: Das Spröde transportiert ja etwas, wenn es so eine Art von Wahrhaftigkeit hat oder aufs Wesen reduzierte ist, dann ist es ja vielleicht für die menschliche Betrachtung das Interessantere. Ein Baum, der eine wächst so, der andere wächst so, das hat auf den ersten Blick eher eine chaotische Struktur und innerhalb meiner Arbeit ist es eher nicht so. Den Blick auf die Dinge zu richten, wie sie im Wesen sind, oder was ein Stück von dem Wesen transportiert von den Dingen, die Menschen benutzen, die Menschen

single cloud (Fahne), 2021, Jonas Hohnke, Fahne (Sonderanfertigung), Fahnenmast

herstellen. Das interessiert mich.

TK: Das wäre dann so deine Wahrhaftigkeit, die du darin…

JH: … also das mit der Wahrhaftigkeit hast du reingebracht, das würde ich jetzt garnicht so sagen…

TK: Als Gegensatz zur Ironie oder dieser Doppelbödigkeit, also dieses Manieristische in einem gewissen Sinne, dass man immer irgendwas hinterfragt und nochmal einen Boden öffnet, dadurch aber nie sicher geht, sondern immer das Gefühl hat „Ah, da versteckt sich noch was.". Dass da immer noch ein Witz dahinter und noch irgendetwas, das alles in Frage stellt. Dann ist ja der Gegenpart die Wahrhaftigkeit. Aber auch als Wunsch, dass man etwas als absolut allgemein gültig hinnimmt und darauf hat man sich dann verständigt und dann gibt es aber auch keinen weiteren Boden mehr.

JH: Ich will nicht sagen, dass man sich darauf verständigen muss, sondern dass ich das mit mir vereinbaren kann, das so sein zu lassen, weil es diese Wahrhaftigkeit immer nur aus einer Perspektive geben kann. …

TK: Vielen Dank!

JH: Ich danke dir! Danke Euch.

TK: Hoffe es sind keine Wünsche offen geblieben. Ich hoffe, dass das mit der Stunde jetzt doch erträglich war.

JH: Anderthalb. (Lachen)

Jonas Hohnke *www.jonashohnke.de*

*1983, lebt und arbeitet in Wolfsburg/DE

Ausbildung

2005 Kunstakademie Münster

2007 Prof. Cornelius Völker

2009 Meisterschüler bei Prof. Guillaume Bijl

2011 Meisterschüler bei Prof. Ayse Erkmen (Meisterschüler)

2013 Akademiebrief (Diplom)

Auszeichnungen/Stipendien/Residenzen

2013 Stipendium - Internationale Salzburger Sommerakademie
Arbeitsaufenthalt New York

2013 ERASMUS-Stipendium - Akademie der bildenden Künste Wien
Prof. Heimo Zobernig

2016 Mitgründung RAUM2-INTERVENTIONS, Grölle pass:projects

2017 Stipendium - Künstlerhaus Edenkoben, Artist in Residence

2019 Stipendium - Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Artist in Residence

Ausstellungen

2020 DIE GROSSE 2020, Museum Kunstpalast, Düsseldorf
sourface under ground, Accton arts Foundation, Art site of Railway Warehouse, Hsinchu City (taiwan)
Somewhere in between, (Ausstellung mit Renate Löbbecke) Galerie ins Blaue, Honsberg

2019 male dilabuntur male parta – Jonas Hohnke & Special Guests, NEULAND – Projektraum, Bochum
FABRIC OF ART, Space for 51 international Artists, 701 e.v., Kaiser & Dicke, Wuppertal
Raum & Objekt Teil XV Raum-Orientierung, Kunstmuseum Gelsenkirchen, Gelsenkirchen
IN THE BOX, Neuer Kunstverein Wuppertal, Wuppertal
IN SICHTWEITE, 34. Ausstellung Westdeutscher Künstlerbund, Städtische Galerie Iserlohn
Printemps de l'art Contemporain 11e édition, LE FLUX, Marseille
PLATFORMS PROJECT, Independent Art Fair, Athen
Open House, Speicher II, Münster
ACHT ZEHN NEUN ZEHN, Von-der-Heydt Kunsthalle Barmen, Wuppertal
Lugano, Galerie F6, Stiftung Künstlerdorf Schöppingen
MIMIKRY, Photo Weekend Düsseldorf, Antichambre Hotel Friends, Düsseldorf
MUR BRUT 13: Jonas Hohnke ‚starting point', Kunsthalle Düsseldorf, Düsseldorf
aequilibrium vivat, Ludwig Museum, Koblenz
WAS IST WAHR, Städtisches Kunstmuseum Singen, Singen
NORDWESTKUNST 2019 – Die Nominierten, Kunsthalle Wilhelmshaven, Wilhelmshaven

2018 Bobby Objekt, Atelierhaus Studio Licht1 & bartnikprojectroom, Osnabrück
WAS IST WAHR, Morat-Institut, Freiburg
nichts ist ohne Raum ist nichts, Wollboden der scheidt'schen Hallen, Essen
standort senden, Artists Unlimited, Bielefeld
PANIKRAUM, Darmstädter Sezession, Skulptur/Installation, Künstlerhaus Ziegelhütte, Darmstadt
transfer, Kunstverein galerie januar e.v., Bochum
ichduduwir, Galerie groelle pass:projects, Wuppertal

2017 C/O, Neue Kunst im Hagenbucher, Kleiststrasse 17, Heilbronn
Lokale Gruppe. 38. Jahresausstellung der Darmstädter Sezession, Kunsthalle Darmstadt
23. Karlsruher Künstlermesse, Karslruhe
7UP, Gruppenausstellung, Galerie Grölle pass:projects, Wuppertal

2016 edition 24, Galerie Grölle pass:projects – RAUM2-INTERVENTIONS, Wuppertal
Mehr als Farbe / Beyond Colour, Kunstverein COLOUR.21, Köln
PESTALOZZI, (mit Philipp Röcker) Ausstellungsreihe, Wuppertal
C.A.R. contemporary art ruhr, Förderfläche, Medienkunstmesse, Zollverein, Essen
Pact Zollverein, Atelier, Plattform für neue Kunst und Choreographie, Essen

2015 Kahnweilerpreis-ausstellung 2015, Bildhauerei, Plastiken und Installationen, Museum Pachen, Rockenhausen
Kunst im Stadtbild Wolfsburg – KiS 2015, Kunstverein Crearte Galerie, Wolfsburg
Wahlverwandtschaften, Lehmbruck Museum, Duisburg
Wild und Sanft, Förderausstellung der WGZ Bank, Düsseldorf
Downtown Boogie Woogie (mit NARTUR Kunstgruppe), Offspace, Belm
have had done, Ausstellungsraum der Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf
rtfm (read the f*cking manual), Kunsthalle Münster, Münster
TAPE IT, european tape art exhibition, Heyne Kunst Fabrik, Offenbach

2014 –rest–, Stadtgalerie Osnabrück, Osnabrück
Diamonds and Pearls, Galerie Evelyn Drewes, Hamburg
JUST – episoden in der Calwer Passage, Raum G, Stuttgart
attentionattention , Speicher II, Münster
Doppeltgemoppelt, Kunstverein Gelsenkirchen, Gelsenkirchen
cluster.fm 96,0 mhz (mit René Haustein), Wewerka Pavillon, Münster

2013 Interaction, Retour de Paris no. 81 (mit Helmut Dietz u.a.), Institute Français, Stuttgart
KUNST JETZT!, Ida Gerhardi Preis 2013, Städtische Galerie Lüdenscheid, Lüdenscheid
NEW KIDS OF THE BLOCK, kuratiert von René Block & Ayse Erkmen, Tanas, Berlin
Förderpreisausstellung, Kunsthalle Münster, Münster

2012 i like this.., Cité Internationale des Arts Paris, Paris
intervall, WOGA, Wuppertal
Update (mit nartur Kunstgruppe und David Rauer), Winkelhausenkaserne, Osnabrück

2011 uitwisselingstentoonstelling, KASK, Gent
Höhlenforscherprojekt, Performancenacht, Wuppertal

2010 Förderpreisausstellung, Ausstellungszentrum für Zeitgenössische Kunst, Münster

2009 Was machen wir mit Jonas, Galerie Rathaus, Lippstadt

2008 iebe.freiheit.alles., Kunsthaus Essen, Essen

2007 second to win, first to loose, Wewerka Pavillon, Münster

Publikationen:

2019 aequilibrium vivat, Ausstellungskatalog, Ludwigmuseum Koblenz

2018 WAS IST WAHR, Ausstellungkatalog, Erzdiozese Freiburg

2016 C.A.R. contemporary art ruhr, Ausstellungskatalog, galerie / agentur 162

2015 KiS – 2015, Ausstellungkatalog, Institut für Städteplanung und Zeitgeschichte, Stadt Wolfsburg

2015 Wahlverwandschaften, Ausstellungskatalog, Lehmbruck Museum Duisburg

2015 Wild und Sanft, Ausstellungskatalog der WGZ Bank Düsseldorf

2015 cluster.fm 96,0 mhz, Ausstellungskatalog, Wewerka Pavillon

2014 Doppeltgemoppelt, Ausstellungskatalog, Kunstverein Gelsenkirchen

2014 Interaction, Ausstellungskatalog, Retour de Paris 81, Institute Français Stuttgart

2013 Kunst jetzt! Ausstellungskatalog, Städtische Galerie Lüdenscheid

2013 new kids of the block, Ausstellungskatalog, Tanas

2012 Update, Ausstellungskatalog, Update Osnabrück (mit u.a. Nartur Kunstgruppe)

2011 twisted rodeo, Klassenkatalog, Klasse Prof. Ayse Erkmen, Kunstakademie Münster

2008 was machen wir mit jonas, Ausstellungskatalog, Galerie im Rathaus Lippstadt

2007 liebe.freiheit.alles., Ausstellungskatalog, Kunsthaus Essen

Detailansicht: *Ohne Titel* (zwei Fotografien), 2021, Jonas Hohnke, inkjet print

Impressum:

Herausgeberin: Sibylle Feucht, DAS ESSZIMMER – space for art+ gUG (haftungsbeschränkt), Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn *www.dasesszimmer.com* | 2022

Gestaltung: Leonie Ludwig, Bonn

Bilder: ©das_esszimmer

Vorderes Bild:

Ausstellungsansicht hinterer Raum: *Single-cloud* (Flagge), 2021, Jonas Hohnke, Videostill von einer Fahne in Castlemaine/Victoria/AUS; *Ohne Titel* (Postkartenständer), 2021, Jonas Hohnke, Postkarten, Postkartenständer; *Ohne Titel* (Australien), 2021, Jonas Hohnke, Teppich (Sonderanfertigung)

Hinteres Bild:

Ausstellungsansicht vorderer Raum: *Ohne Titel* (Ballons), 2021, Jonas Hohnke, Ballons, Helium, Luft, Schnur; *Ohne Titel* (Betonblock), 2021, Jonas Hohnke, Betonskulptur mit Empfänger (Teil 1 des Werks); *Ohne Titel* (Vorhang), 2021, Jonas Hohnke bedruckte Gardinen

published by DAS ESSZIMMER
SPACE FOR ART+